Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegsnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Ehmann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1885 Halifax Straße Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3301

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"

Nur gegen Vorausbezahlung 25 Cents monatlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Warenverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Hypotheken, Verpachten u.s.w., sowie für: gefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig .50 Cents
Für die zweite Insertion ..... .25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig .75 Cents
Für die zweite Insertion ..... .50 Cents
Für jede weitere Anzeige bleiben Beträge

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Samstag Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen sind Aufschlüsse werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei sowohl die alte und die neue Adresse anzugeben; werden bitte die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Stadtrat Barr und die Oeffentlichkeit

Der frühere Stadtrat Aink hat sich oft bitter über Angriffe beklagt, die von seiten des „Leader" gegen ihn gerichtet wurden. Zwischen dieser Zeitung und dem Genannten spielte sich im vorigen Jahre eine erbitterte Fehde ab. Jetzt ist ein neuer Stadtrat gewählt, dessen am meisten hervortretendes Mitglied der allgemein bekannte Rechtsanwalt Barr ist. Kaum befindet sich der neue Stadtrat einen Monat in Amt und Würden, so erleben wir ein ganz ähnliches Schauspiel.

Nach wenigen Sitzungen im ganzen Stadtrat und in Komitees beklagte sich Herr Barr darüber, daß die „Daily Province" (seit einigen Wochen nur noch „Evening Province and Standard") über seine Worte und Handlungen in ganz entstellter und unwahrer Form berichte. Die „Province" antwortete darauf unter Anwendung einer morgenländischen Fabel in einer Weise, die wir nicht nur als übermäßig scharf, sondern direkt unanständig bezeichnen können. Herr Barr wurde mit einem lächerlichen Fabeltier verglichen, das so aussieht, daß sich ein jeder, der es betrachtet, darüber totlachen müsse. Mit einer Menschenfreundlichkeit, die uns bei der „Province" nicht weiter in Verwunderung setzt, erklärte sich diese Zeitung bereit, Herrn Barr ständig den Spiegel seiner eigenen Worte und Taten vorzuhalten, damit Herr Barr, wie die „Province" in geschmackloser Weise andeutet, an seiner eigenen Albernheit zugrunde gehen solle. Uns erscheint das Verhalten der genannten Zeitung unverantwortlich. Es ist noch keine zwei Monate her, daß das allgemeine Vertrauen seiner Mitbürger, die Herrn Barr seit langen Jahren kennen, diesen mit überwältigender Mehrheit als Vertreter in den Stadtrat wählte. In Bezug auf Wählerzahl stand Herr Barr an zweiter Stelle unter zehn erwählten Stadträten. Will die „Province" sagen, daß mehr als 2000 Bürger Reginas, die ihre Stimme für Herrn Barr abgaben, so wenig Urteilskraft besessen haben, daß sie ein lächerliches Monstrum als ihren Vertreter in den Stadtrat sandten? Die „Province" beleidigt damit in gröbster Weise die Intelligenz der Einwohnerschaft unserer Stadt.

Wir sind nach wie vor überzeugt, daß Stadtrat Barr ein durchaus fähiger und ernst arbeitender Vertreter der Bürgerschaft im Stadtrat ist, der seine volle Kraft einsetzt, um die Angelegenheiten Reginas im Interesse der Bürgerschaft zu verwalten.

Die Stadträte Keenleyside und Bowding, die seit Beginn des Jahres fast in jeder Frage gegen Herrn Barr aufgetreten sind, sind zweifellos ebenfalls erfahrene und fähige Männer, und ihre Opposition bürgt dafür, daß keine Maßnahme ohne eingehende Beratung vom Stadtrat angenommen werden kann. Um so sinnloser erscheint es uns, daß eine Zeitung wie die „Province" eine solche geschmacklose Hetzarbeit gegen Herrn Barr in Szene setzt. Was immer diese Zeitung gegen die Ansichten Herrn Barrs einzuwenden haben mag, wenn sie ehrlich sein will, (ob sie das wirklich will, ist natürlich sehr stark die Frage) muß sie zugeben, daß Stadtrat Barr sowohl Fähigkeit ehrlichen Willen und aufopfernde Arbeitskraft in den Dienst seiner Mitbürger stellt.

Der wirkliche Grund für die Hetzarbeit gegen Stadtrat Barr scheint uns tiefer zu liegen. Von der ersten Stadtratssitzung im neuen Jahre an bis heute zeigte es sich, daß der neue Rat der Stadt eine Mehrheit von Stadträten aufzuweisen hat, die in jeder Frage fest zusammenstehen und somit in der Lage sind, jeden von einem Mitglied dieser Mehrheit gestellten Antrag zur Annahme zu bringen.

Uns scheint eine solche wirkliche „Arbeitsmehrheit" im Stadtrat als etwas durchaus Wünschenswertes. In den vergangenen Jahren hat der Stadtrat gerade deshalb so wenig geleistet, so viel Schulden gemacht, mit einem Worte eine so ziellose Kommunalpolitik getrieben, weil er eben diese „Arbeitsmehrheit" nicht gab. Das Schicksal eines jeden Antrages war niemals vorauszusehen. Oft sogar ging es nach dem für jede Kommunalpolitik gefährlichen Grundsatz: „Stimme Du heute für mich, so stimme ich das nächste Mal für Dich." Diese Zersplitterung im Stadtrat brachte es auch mit sich, daß schließlich die Stadtkommissare, die es verstanden hatten, ihre Gehälter bis auf $6,000 resp. $4,500 erhöhen zu lassen, mehr zu sagen hatten als die gewählten Vertreter der Bürgerschaft selbst. Bei der letzten Stadtratswahl zeigte die Bürgerschaft, Reginas ihre Unzufriedenheit mit einem derart halt- und ziellosen Stadtrat, indem sie nur zwei Mitglieder des alten Stadtrates wiederwählte und auch diese nur mit geringen Mehrheiten, während gerade die sechs Herren, die heute die „Arbeitsmehrheit" im neuen Stadtrat darstellen, die höchsten Stimmenmehrzahlen erhielten.

Es ist auch lächerlich, Stadtrat Barr als Usurpator der Macht im Stadtrat hinzustellen, der seine Ansichten anderen aufzwingen will. Die Herren Grasse Willson, Robinson, Young und McMurchy, in vielen Fällen auch Bürgermeister Balfour und Stadtrat Ritter, sind sicherlich nicht der Typus von Männern, die sich von irgend jemand, der er auch sei, vergewaltigen lassen. Wenn aber die erstgenannten fünf Herren, die mit Herrn Barr, die „Arbeitsmehrheit" des Stadtrats bilden, allen Anschein nach, schon wünschen, daß Stadtrat Barr als Antragsteller und Wortführer auftritt, so ist das ihre eigene Sache. Jeder Versuch, diese Mehrheit durch Hetzarbeit und Wühlereien zu sprengen, erscheint uns als dem peinlichsten Interesse der Bürgerschaft Reginas entgegenstehend und wir würden das Gelingen eines solchen Versuches aufrichtig beklagen. Glücklicherweise sind die Mitglieder der „Arbeitsmehrheit" unseres Stadtrats vernünftigere Männer als ihre Kritiker und lassen sich sogar durch die morgenländischen Fabeln der „Province" nicht beeinflussen. Die ganze Hetzarbeit wird auf diese Weise keinen Erfolg haben.

Was der neue Stadtrat früher gelernt, Sparsamkeit, scheint in dem einen Punkt mehr als sein Vorgänger vollzogen zu haben, daß er das gesamte Personal der Stadt entlassen hat. Ferner wünschten die Bürger Reginas eine parlamentarische Behandlung der Angelegenheiten der Stadt. Der neue Stadtrat hat bereits energische Schritte getan, um diese Wünsche zur Genugtuung der Bürgerschaft durchzuführen. Ferner wurden die städtischen Arbeitsgesetze gründlich geprüft und in gemeinnütziger Fassung gebracht. Arbeiter der Stadt, so wie die Bürgerschaft, die gegen Vertreter nach ungerechtfertigten Aufgeld mit noch größerem Mißtrauen in den Stadtrat zurückkehren durch die gehässigen Angriffe ihren ganzen Wesen nach zu skeptisch und Cynikern veranlagten (oder sollen wir sagen verurteilten) Zeitung werden auf diese zurückfallen. Gibt es noch Bürger, so mußte die „Province" sicher das Regiment in Stadt und Land führen. Da aber eine intelligente Wählerschaft ihre Vertreter nach Leistungen und Charakter aussucht, wird sich die „Province" wohl auf ein weiteres Menschenalter mit der Rolle des grollenden und belleidigten Zensurs begnügen müssen. Um die Mittel, die sie dafür anwendet, beneiden wir sie sicher nicht.

Eine eines ähnliche nicht unerwünschte Belehrung hat Stadtrat Barr den Herren gegeben, die mit Hetzartikeln gegen ihn arbeiten. Wir können nur empfehlen, diese Lehren zu beherzigen, um nicht noch größeren Schaden anzurichten. Im Interesse der Stadt Regina, ihrer Bürgerschaft, ihrer Zeitungen und ihrer Bürger wünschen wir, daß Stadtrat Barr, die „Arbeitsmehrheit" des Stadtrats bilden, allen Anschein nach, schon wünschen, daß Stadtrat Barr als Antragsteller und Wortführer auftritt, so ist das ihre eigene Sache. Jeder Versuch, diese Mehrheit durch Hetzarbeit und Wühlereien zu sprengen, erscheint uns als dem peinlichsten Interesse der Bürgerschaft Reginas entgegenstehend und wir würden das Gelingen eines solchen Versuches aufrichtig beklagen. Glücklicherweise sind die Mitglieder der „Arbeitsmehrheit" unseres Stadtrats vernünftigere Männer als ihre Kritiker und lassen sich sogar durch die morgenländischen Fabeln der „Province" nicht beeinflussen. Die ganze Hetzarbeit wird auf diese Weise keinen Erfolg haben.

Wir führen Krieg

gegen Schmutz das ganze Jahr hindurch — und wir entfernen denselben von Ihrer Wäsche ohne derselben während des Waschens oder Bügelns auch nur den geringsten Schaden zuzufügen. Machen Sie uns nicht ein Bündel Ihrer Wäsche zur Probe senden, und sehen, wie wirklich gut wir Ihre Arbeit machen können?

The Regina Steam Laundry, Ltd.

Phone 4295.

Hotelsystem oder Prohibition?

Die richtige Arbeit für Mäßigkeit und Fortschritt.

Seitdem sich vor einigen Wochen die Prohibitionisten in der Provinz Saskatchewan nach ihrer kürzlich abgehaltenen Konvention in Regina mit einer Reihe neuer Forderungen an Premier Scott gewandt haben, ist die Frage Hotelsystem oder Prohibition aufs neue in den Vordergrund getreten.

In Alberta haben die radikalen Prohibitionisten nach langer und heftiger Agitation durchgesetzt, daß im kommenden Sommer in Alberta durch eine allgemeine Volksabstimmung entschieden werden wird, ob der Verkauf alkoholhaltiger Getränke völlig verboten werden wird oder nicht. Die Folge davon wird sein, daß in dieser Zeit, in der unserem jungen Landes Einigkeit und innere Ruhe so dringend not tun, eine heftige Fehde ausgefochten werden wird, welche die Bürger Albertas in zwei sich schroff gegenüberstehende Lager teilen wird. Dieser Kampf wird außerdem auf beiden Seiten viel Geld verschlingen; das in anderer Weise besser angelegt werden könnte. Auch ist es nur natürlich, daß ein derartiger Streit ernstliche Störungen des wirtschaftlichen Lebens mit sich bringen muß.

In Saskatchewan drängen die radikalen Gegner aller alkoholhaltigen Getränke darauf, einen ähnlichen Kampf heraufzubeschwören. Zum Glück setzt unsere liberale Provinzregierung diesen Drängen einen sehr energischen und wohlbegründeten Widerstand entgegen. Die Antwort, die Premier Scott den Prohibitionisten erteilt hat, ist vereits allgemein bekannt. Da auch der „Courier" diese Antwort vor einiger Zeit im Wortlaut gebracht hat, brauchen wir heute nicht weiter darauf zurückzukommen.

Unsere Stellung in dieser Frage ist von einem Teil unserer Freunde, die den Prohibitionisten zuneigen, oft falsch verstanden worden. Wir sind ganz entschieden für Mäßigkeit und erkennen demgemäß die unendlichen Werte vollkommen an, die in der Arbeit verschiedener Temperenzvereinigungen in Deutschland liegt. Diese Organisationen arbeiten in der rechten Weise, indem sie versuchen, die Einschränkung von der Mäßigkeit ihrer Mitglieder zu erzwingen. Sie gehen dabei von dem richtigen Standpunkt aus, daß eine wirkliche Reform, ganz gleich ob sie sozialer, religiöser oder moralischer Natur ist — nur durchgesetzt werden kann, wenn es ohne Zwang geschieht und der freie Entschluß des Einzelnen diesem zum Ausdruck zu bringen drängt. Gegen eine derartige Reformarbeit einer Temperenzbewegung würden wir nie etwas einzuwenden haben. Ein wirksames Prinzip ist jedoch nachzuweisen, daß die zwangsweise Einführung totaler Prohibition nur zur Heuchelei und zu noch größeren Mißständen geführt hat, als die sind, die mit dem offenen gesetzlichen Verkauf alkoholhaltiger Getränke zusammenhängen.

Unsere Ansichten zur Temperenzfrage.

Die Regierung der Provinz Saskatchewan mit ihrem fähigen Board von Lizenskommissären ist auf gesunde Gesetze betreffend den Handel mit alkoholischen Getränken gestützt und tut mehr für die Sache der Mäßigkeit als eine ganze Armee von „Abolish the Bar"-Agitatoren, wie wir sie haben, während ihrer ganzen Lebenszeit fertigbringen kann. Weshalb? Weil Regierung und Lizenskommissare entschlossen sind, diesen Handel auf eine höhere Stufe zu bringen, ihm Achtung zu verschaffen und eine genaue Berücksichtigung der Gesetze durchzuführen, sodaß das reisende Publikum in den Hotels gut versorgt wird und jeder den vollen Wert seines Geldes erhält. Dadurch werden Gegensätze und Kritik seitens aller Klassen unserer Bürger weniger herausgefordert, und der gesunde öffentliche Sinn für große soziale und moralische Probleme wird gekräftigt. Nichts kann mehr zu einer Herbeiführung solcher Zustände beitragen als ein gutes und streng durchgeführtes Lizenzgesetz.

In den Kreisen unserer Gesetzgeber, Volkswirtschaftler, Moralisten, Prediger, Erzieher und aller praktischen Männer der Provinz wird die Ueberzeugung immer gefestigter, daß ein streng durchgeführtes Lizenssystem die beste und ehrlichste Lösung der Alkoholfrage darstellt.

Dieses System ist das beste, denn es leistet am meisten im Dienste wirklicher Temperenz und es ist das ehrlichste, denn es gibt am wenigsten Gelegenheit oder Grund zum Schwindel oder zur Uebertretung der Gesetze. Außerdem macht das Lizenssystem ein Geschäft, das seine großen Schwierigkeiten hat, gesetzlich, soweit als das möglich ist. Da ein solches System für eine anständige Handhabung des Alkoholhandels eintritt und ihn zu einer geachteten Beschäftigung macht, ist es die beste Garantie dafür, daß die Verbote des Liquor-Legislatur-Gesetzes inbezug auf Minderjährige, Trunkenbolde, auf Innehaltung der Schlußstunden, usw. genau beachtet werden.

Ein solches System verbürgt, daß sich eine anständige und gesittete Klasse von Männern dem Hotelgeschäft zuwendet und auch dadurch eine mehr gesicherte Beachtung und Befolgung der Gesetzesvorschriften erreicht. Das ist es gerade, was die Regierung von Saskatchewan und ihre Lizenskommissare tun, und man muß sie zu ihrer erfolgreichen Arbeit beglückwünschen.

Wenn einige der Trockenheitsagitatoren dieser Provinz darauf von hinter Zeit daran gehen würden, um die Lizensbeamten und die Polizei zu unterstützen, um die gegenwärtig geltenden Gesetze streng durchzuführen, wie sie aufwenden, um Beiträge zu sammeln, die angeblich dazu verwendet werden sollen, ein undurchführbares Gesetz in Kraft zu bringen, so würden sie segensreich für die Oeffentlichkeit arbeiten und sich selbst einen Dank verdienen."

Diese Auffassung einer so schwierigen und viel umstrittenen Frage kann die Oeffentlichkeit nur mit Freude begrüßen. Auch derjenige, der selbst in seiner Weise alkoholhaltige Getränke genießt, muß zugeben, daß ein Gesetz, welches den Verkauf alkoholhaltiger Getränke völlig verbietet, damit den Gebrauch derselben durchaus nicht aus der Welt schaffen kann. Die erste Folge eines solchen Gesetzes würde sein, daß man sich in vielen Privathäusern mit der Herstellung berauschender Getränke beschäftigen würde, denn es ist ja sehr leicht, diese selbst im Hause herzustellen. Außerdem würde der verbotene Handel mit diesen Getränken fast überall eingeführt werden.

Was ist nun, das Dünkirchenexperiment? Ein gesetzlich geregelter Verkauf in anständigen Hotels, die von anständigen Mitbürgern geführt werden, oder Kleinbrauerei und Kleinbrennerei in vielen Häusern und verbotener Hintertreppenhandel, dessen sich natürgemäß gerade gesetzlich und sozial am tiefsten stehende Elemente bemächtigen würden.

Die Organisation der Lizenzinhaber Saskatchewans wird am 9. Februar ihre Jahresversammlung in Regina abhalten. Die Organisation hat namentlich durch die tüchtige und zielbewußte Arbeit ihres amtierenden Sekretärs, D. M. Scott, der einen sehr gemäßigten Standpunkt einnimmt und infolgedessen viel mehr erreicht als ein unfähiger Draufgänger, im letzten Jahre sehr tüchtiges geleistet. Wir hoffen, daß die Konvention einen guten Verlauf nehmen und die Arbeit der Organisation auch im kommenden Jahre in derselben Weise weitergeführt werden wird. Denn diese Arbeit geschieht nicht nur zum Besten der organisierten Interessen sondern in der Weise, wie sie jetzt getan wird, auch zum Besten der Oeffentlichkeit unserer Provinz.

Kriegsnachrichten

Freitag, 29. Januar.

Türkische Vortruppen am Suezkanal angelangt.

London. — Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen wieder die Lage in den Karpathen, ferner Aegypten und der Kaukasus, wo die als besiegt gemeldeten türkischen Armeen plötzlich wieder die Offensive ergriffen haben. In den Karpathen ist eine starke Truppenmasse, bestehend aus Oesterreichern und Deutschen, zusammengezogen worden und stürmt nicht nur, um den Einfall in Ungarn zu verhindern, sondern will womöglich sogar die russischen Truppen, die sich in der Süd-Bukowina festgesetzt haben, abschneiden. In Aegypten scheint der türkische Vormarsch augenscheinlich tatsächlich begonnen zu haben. Im Kaukasus haben sich die zersprengten türkischen Truppen mehr oder weniger neue organisiert, haben Haltgemacht und die Offensive wieder aufgenommen.

Sowohl Wien als auch Petersburg sind von der Wichtigkeit der österreichischen Operationen in den Karpathen überzeugt. Die Oesterreicher behaupten, gewisse Gebirgspässe erobert zu haben, und Petersburg gibt zu, daß die Oesterreicher frische Truppen in diese Gegend geworfen haben und neue Tätigkeit an der galizischen Front entwickeln.

Der Vormarsch der Türken.

Obwohl es nicht wahrscheinlich ist, daß bereits eine größere türkische Truppenmacht in die Halbinsel Sinai vorgedrungen ist, so stehen türkische Vortruppen doch fast schon am Ufer des Suezkanals, nachdem sie auf der Karawanenstraße am Mittelländischen Meer vormarschiert sind. Man ist der Ansicht, daß eine Kolonne versuchen wird, den Suezkanal über die in südlicher Richtung von Akabah ausführende Straße zu erreichen. An allen diesen Straßen ist kein Wasser vorhanden, und die Straßen nach Norden und Süden sind Flankenangriffen vom Mittelländischen Meer und vom Roten Meer ausgesetzt. Man glaubt hier, daß die Türken, welche östlich von El Kantara mit den Briten zusammenstießen, sich in westlicher Richtung unter dem Schutze der Sanddünen vorwärts gearbeitet haben. Wenn das der Fall ist, könnten sie nur durch Flugzeuge von der See aus angegriffen werden.

HUCK & LEBOLDUS

Vibank, Saskatchewan — Ackerbaugerätschaften

Deering und Cockshutt Sämaschinen

Bulldog und Winner Putzmühlen

Fort Automobile

Kommt und seht Euch unser Lager an. Es soll Euer Schaden nicht sein.

Heftige Gefechte an Kaisers Geburtstag.

An vielen Punkten an der westlichen Front fanden am Geburtstag Kaiser Wilhelms heftige Gefechte statt, aber die Berichte der gegenüberliegenden Armeen über den Ausgang derselben gehen weit auseinander. Im allgemeinen gesprochen, behaupten die Verbündeten, die Angriffe der Deutschen wären fehlgeschlagen gewesen, die ihnen teuer zu stehen gekommen seien; wogegen die Deutschen erklären, daß die Angriffe der Franzosen und der Briten in Flandern, vor allem aber die Briten, zusammengebrochen wären.

Dasselbe ist auch der Fall mit den Berichten über das Gefecht in der Nordsee am letzten Sonntag. Die „Westminster Gazette" behauptet, daß der Kreuzer „Blücher" das einzige Schiff war, das ernstlich beschädigt worden ist. Demgegenüber wird in deutschen Berichten von Berlin der Verlust der „Blücher" zugegeben, jedoch erklärt, daß der von den Deutschen den Briten beigebrachte Verlust größer ist, als wie angegeben.

Vom Ende der Festung Przemysl.

London, 29. Januar. — Der Petersburger Korrespondent der „London Times" bezeichnet die Zusammenziehung bedeutender österreichischer und deutscher Truppenmassen in den Karpathen als den Hauptzweck in der militärischen Situation.

Der Korrespondent sagt: „Die Truppenbewegungen der Oesterreicher und Deutschen entwickeln sich mit rapider Schnelligkeit an einer Front von 100 Meilen Länge vom Duklа Paß bis Wyszkow. Vier Kolonnen, unterstützt von vier wichtigen Eisenbahnen vom Süden, versuchen auf zahlreichen Pässen durch das Gebirge zu dringen. Przemysl steht im Mittelpunkt dieser Bewegungslinie, und der Erfolg dieser Festung ist augenscheinlich das Hauptziel der Operationen.

Drei deutsche Armeekorps in Ungarn.

St. Petersburg, 28. Januar. — Es ist jetzt endgültig festgestellt, daß sich drei bayerische Armeekorps in Ungarn befinden. Eins ist an der westlichen Grenze von Transsylvanien zusammengezogen, und die beiden andern in der Gegend südlich von Temesvar, um sie entweder gegen Rumänien oder Serbien verwendet werden können, je nachdem es die Situation erfordert. In dieser Gegend befinden sich außerdem sechs österreichisch-ungarische Armeekorps.

Amtlich aus Berlin.

Berlin, 28. Januar, drahtlos nach Sayville. — Das Kriegsministerium hat heute folgendes bekannt gegeben:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz: Die Orte Middelkerke und Klupe, an der Küste von Flandern, wurden von feindlicher Artillerie beschossen.

„Auf den Höhen von Craonne wurden dem Feind östlich der Stellung, welche wir vorgestern eroberten, wieder Schützengräben in einer Länge von 500 Metern abgenommen. Französische Angriffe wurden unter Schwierigkeiten abgeschlagen.

„Der Feind erlitt schwere Verluste in den Kämpfen zwischen dem 25. und 27. Januar. Über 1500 tote Franzosen wurden auf den Schlachtfeldern gefunden. Einschließlich der am 27. gemeldeten fielen unseren Truppen 1100 Gefangene in die Hände.

„In den Vogesen wurden verschiedene französische Angriffe in der Umgegend von Steinbach und Hans de Tapt mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Offizier und 60 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste waren sehr gering.

„Im Operetal, an der Linie zwischen Untereschach, Heidweiler und dem Wurlesdorfer Wald griffen die Franzosen an, wurden aber überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ihre Verluste waren besonders groß bei Heidweiler und Hammerweiler, wo sich die Franzosen in Unordnung zurückzogen. Fünf französische Maschinengewehre wurden erbeutet.

„Mißlungene Versuche des Feindes, nordwestlich von Gumbinnen anzugreifen, wurden zurückgewiesen.

„In der Nähe von Bjelsun, nordöstlich von Sierpc (östlich von Lipno in Polen) wurde eine russische Division zurückgeschlagen. Sonst sind keine Aenderungen in Polen eingetreten."

Oesterreicher erstürmen den Uzsok Paß.

London, 28. Jan. — Die am 27. Januar hier veröffentlichte amtliche Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

„Am Abend des 26. Januar wurden die Russen im oberen Ung-Tale zu beiden Seiten des Uzsok-Passes, den sie seit dem 1. Januar besetzt hielten, aus ihren Stellungen geworfen. Der Uzsok-Paß ist einer der wichtigsten Uebergänge über die Karpathen, um den im Laufe dieses Krieges bereits mehrfach heftig gekämpft worden ist. Der Paß war stark befestigt und hatte einen Schützengraben hinter dem anderen, die alle tapfer verteidigt wurden. Nach dreitägigen Kämpfen gelang es uns, den Paß wieder in unseren Besitz zu bringen.

Nordwestlich vom Uzsok Paß und in den Tälern der Latorza und des Nagyos dauern die Kämpfe fort.

Im westlichen Galizien und in Polen haben nur Artilleriegefechte stattgefunden, die infolge des Schneefalles keinen größeren Umfang annahmen."

Ein neues deutsches Projektil verwandt.

London, 28. Jan. — Eine Aussassung eines Militärbeobachters, der im deutschen Hauptquartier im Felde weilt, hat heute unter anderem auch die Beschreibung eines neuen Projektils, das die Deutschen verwenden, gegeben. Er sagt, auf einigen Seiten unserer Front feuern die Deutschen ein neues, hoch explosives Projektil, das mit einer dicken weißen Rauchwolke explodiert. Die Minenwurfmaschinen schleudern ebenfalls eine sehr große graue Bombe bezw. einen Luftorpedo, drei Fuß neun Zoll lang und beinahe zehn Zoll breit. Das Geschoß wiegt über 200 Pfund.

Rumänien erhält Geld in England.

London, 28. Jan. — Heute ist ein Uebereinkommen betreffs einer rumänischen Anleihe in Höhe von $25,000,000 in London unterzeichnet worden. Das Geld wird von der Bank of England der Bank von Rumänien gegen rumänische Schatzamtsscheine überwiesen. Es wird verstanden, daß Rumänien das Geld zum Ankauf von Kriegsmaterial verwendet.

Beschwerde.

Kopenhagen, über London, 28. Jan. — Die dänische Regierung hat bei der britischen Regierung Beschwerde darüber geführt, daß im Kabeldienst zwischen Dänemark und den Ver. Staaten so große Verzögerungen eintreten.

Diese Verzögerungen, die dem dänischen Handel schaden, sind auf die britische Zensur zurückzuführen.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Kleine Musik-Instrumente

Wir haben immer ein vollständiges Lager von Musik-Instrumenten. Wir können Ihnen irgend etwas liefern, sei es ein Grammophon, eine Fiehharmonika, Violine, Mundharmonika usw. Wir haben alles, was Sie nur wünschen.

Schreibt uns eine Postkarte oder sprecht selbst vor und verlangt Preise. — Alle Postbestellungen werden sorgfältig erledigt.

Die alte Firma:

Heintzman & Co., Ltd.

1859 Scarth St., Regina, Sask.

Wir haben ein neues Dienstmädchen, eine Unschuld aus der Rhön. Unser unerzogenes Mädchen unterbrach Küchenfees Redeschwall mit seinem Lieblingsausdruck: „Halt's Maul!" An eine solche Behandlung war sie aber nicht gewöhnt.

Mit höchster Entrüstung brüllte sie sich: „Ich hob kä Maul, die Kuh hon e Maul, ich hob e Guschel!"

Damenröcke, braun grau und blau
Regulär $3.50.
Postbestellungspreis $1.49

Tuchmäntel für Knaben, im Alter von 4 bis 8 Jahren, Reg. $6.00
Postbestellungspreis $1.95

Tuchmäntel für Damen, in allen Farben und Größen. Reg. $20.00
Postbestellungspreis $5.75

Wollene Mädchen - Dumes. Regulär $1.25.
Postbestellungspreis 25c

Schwere wollene Herrenunterhemde
Regulär $1.50.
Postbestellungspreis 65c

Damenlinien, alle Größen und Farben. Regulär bis zu $1.25.
Postbestellungspreis 25c

Grosser
Räumungsverkauf
in
Schwarzfeld's Departmental Store
Ecke Zehnte Avenue und St. John Straße, Regina

Schwarzfeld's Preise können nicht überboten werden. Jeder Artikel im Laden wird zu staunend billigen Preisen verkauft, und Ihr werdet dort alles finden, das Ihr benötigt. Seit jeher war Schwarzfeld wegen seiner prompten und gewissenhaften Bedienung und Erledigung der Postbestellungen wegen bekannt. Wir wollen nicht viel Geld für Reklame ausgeben, sondern Euch den Nutzen zukommen lassen. Wir machen wenig Lärm, bieten aber umsomehr Bargains. Nebenstehend einige Spezial Bargains für Postbestellungen besonders geeignet.

Adressiert:
The Schwarzfeld Departmental Stores
Ecke Zehnte Ave. und St. John St. — Regina, Sask.

Soeben haben wir eine Sendung feiner hübscher und guter Schnittwaren erhalten und würden unsere vielen Kunden ersuchen, sich, wenn möglich, nach unserem Store zu kommen und sich diese wunderbaren Sachen anzusehen.

Alle Postaufträge werden noch am Empfangstage erledigt. Wir garantieren vollständige Zufriedenheit. Sendet uns eine Probebestellung.